

Ereignisse, die sich auf mehrere Tage verteilten, in der Erinnerung vermischt haben. Da ziehen sich leicht länger ausgespinnene Vorgänge, wo mancherlei Punkte einzeln zu behandeln sind und einer nach dem andern durchgekämpft wird, zu einer dramatischen Szene zusammen. Das Entscheidende, von beiden Seiten gleichmäßig Bezeugte ist, daß auch Bismarck dem Vorwurf, die Feder des Diplomaten wolle wieder verderben, was das Schwert des Soldaten gewonnen, nicht entgangen ist. Man verspottete ihn als den „Questenberg“ im Lager, zürnte über den „faulen“ oder gar „schmachvollen Frieden“, die Generale spuckten vor ihm aus, um ihm ihre Verachtung zu bezeigen, wie er selber später erzählt hat, und er siegte endlich dennoch, indem der Erbe der Krone auf seine Seite trat.*)

*) Aus der umfangreichen Literatur über den Nikolsburger Frieden nenne ich den Aufsatz von W. Busch, Histor. Zeitschr. Bd. 92 (1904). Wenn ich oben seinen Feststellungen nicht genau gefolgt bin, so geschah es nicht, weil ich sie verwerfe, sondern nur um der Kürze, der gedrängten Darstellung willen. Nur in einem wesentlichen Punkte weiche ich wirklich ab. Busch meint, Roon und Moltke könnten unmöglich zu den Widersachern Bismarcks gehört haben. Aber hätte Bismarck wirklich so verzweifelt